

## Zwischenfruchtversuch Andau – 4.Auswertung

Die Bgld. Landwirtschaftskammer hat im Rahmen des Projektes „Landwirtschaftlicher Grundwasserschutz im Nordburgenland“ einen Zwischenfruchtversuch in Andau initiiert. Darüber wurde schon im Mitteilungsblatt der Bgld. LK berichtet. Nachzulesen ist dies unter [www.lk-bgld.at](http://www.lk-bgld.at).

Vergleich: frühe Saat in die Stoppel – kein Zwischenfruchtanbau

In der Variante 2 wurde die Zwischenfrucht mittels Kreiselegge plus Sämaschine direkt in die Rapsstoppel eingesät. Abhängig von der Dichte des Rapsaufganges (ungleichmäßige Verteilung der Ausfallsamen durch den Mähdrescher) ist die Fläche von Rapspflanzen bedeckt, die z.T. durch die gegenseitige Konkurrenz schon verdorrt sind. Interessant ist, dass die gleichzeitig aufgegangenen Zwischenfrüchte und Unkräuter dazwischen grün sind. Daneben wurde eine Vergleichsparzelle (Variante 1) angelegt, die bisher dreimal gegrubbert wurde. Das letzte Grubbern erfolgte Mitte August. Durch die herrschende Trockenheit im Zeitraum August/September keimten in diesem Bereich bis 7.9. weder Ausfallraps noch Unkräuter. Bis zum Anbau der Folgefrucht Winterweizen ist aber mit einer Selbstbegrünung zu rechnen, sodass ein vierter Grubberstrich notwendig werden wird. Im Überlappungsbereich wurde durch das Grubbern die dichte Bodenbedeckung durch den Ausfallraps zerstört. In diesem Bereich zeigt sich ein stärkeres Unkrautauftreten.



Abb.1: Aufnahme vom 7.9.2012

links: Variante 2: früher Zwischenfruchtanbau direkt in die Rapsstoppel, wenig Unkräuter durch dichte Bodenbedeckung, Ausfallraps z.T. verdorrt

Mitte: Überlappungsbereich, bei dem nach dem Grubbern eingesät wurde: mehr Unkräuter

Rechts: Variante 1: dreimaliges Grubbern, derzeit kein Ausfallraps, keine Unkräuter



Abb.2: Aufnahme vom 7.9.2012  
Grüne Zwischenfrüchte zwischen verdorrem Ausfallraps

Vergleich: frühe Saat – späte Saat der Zwischenfrucht

Bei der Variante 3 wurden die Stoppel flach gegrubbert und unmittelbar danach die Zwischenfrucht mittels Kreiselegge und Sämaschine angebaut.

Bei der Variante 4 erfolgte auch ein Stoppelsturz. Es wurde aber der Aufgang des Ausfallrapses abgewartet, danach nochmals tiefer gegrubbert und die Zwischenfrucht Ende Juli angebaut.

Die Wirkung des tiefen Grubberstriches und des späteren Saatzeitpunkt zeigt sich an der Grenze zwischen den Parzellen. Die Variante 4 zeigt ein starkes Auftreten von Unkräutern. Durch die Bodenbearbeitung wurde nicht nur die dichte Bodenbedeckung durch den Ausfallraps zerstört. Vielleicht wurden auch Unkrautsamen aus tieferen Bodenschichten an die Oberfläche gebracht. Durch die Bodendurchlüftung wurde auch die Mineralisation angeregt. Der freiwerdende Stickstoff wird zwar auch von den gut aufgelaufenen Zwischenfrüchten, aber noch schneller von den Unkräutern aufgenommen. Dies ist sicherlich in Zusammenhang mit den für die Zwischenfrüchte nicht optimalen Witterungsbedingungen zu sehen. Die Unkräuter scheinen damit besser zurecht zu kommen. Die schnelle Stickstoffaufnahme, Bodenbedeckung und Biomassebildung der Unkräuter kann vorerst durchaus positiv beurteilt werden. Die vorherrschenden einjährigen Samenunkräuter (Melde, Amaranth) sollten im nachfolgenden Winterweizen kein Problem sein. Falls die Samenbildung verhindert werden soll, sollte dies erfolgen, bevor sie keimfähig werden.



Abb.3: Links: Aufnahme vom 7.9.2012

Variante 4: zweimal Grubbern, Anbau Ende Juli; viele große Unkräuter mit Samenbildung

Rechts: Variante 3: einmal grubbern, Anbau Anfang Juli, weniger Unkräuter

Ich werde diesen Versuch weiter beobachten und darüber berichten. Für Fragen stehe ich gerne zur Verfügung. Berichten Sie mir auch von Ihren Erfahrungen! Tel. 02682/702/606  
Willi Peszt